

## Klare Alternative für Wachstum und Arbeit

### Schwache Bilanz von Rot-Grün zur Mitte der Legislaturperiode

Von Hildegard Müller, MdB

Die jüngsten Wahlen haben deutlich gemacht, dass die Bürgerinnen und Bürger klare und zuverlässige Antworten erwarten. Der Verunsicherung der Menschen kann nur mit einer konsequenten und verlässlichen Politik für mehr Wachstum und Beschäftigung begegnet werden.

Es ist deshalb die Aufgabe der gesamten Union, mit Geschlossenheit die Voraussetzung dafür zu schaffen, dass die Bundesregierung sich nicht aus ihrer Verantwortung herauswindet. Die Leistungsbilanz von Rot-Grün zur Mitte der Legislaturperiode ist so schwach, dass Deutschland mehr denn je eine offensive Union braucht.

Wir müssen gemeinsam Rot-Grün weiter unter Druck setzen. Der von der Bundesregierung angekündigte nachhaltige Aufschwung findet nicht statt. Deswegen müssen wir die Auseinandersetzung mit Rot-Grün intensivieren.

Die Schwerpunkte der politischen Auseinandersetzung bleiben auch weiter die Felder Wachstum, Arbeit und Wohlstand. Sie sind nach wie vor die wichtigsten Themen für die Menschen, die größten Schwachpunkte der Bundesregierung und unsere größten Kompetenzstärken.

#### Rot-Grüne ohne Ausdauer

Wir wollen Alternative, nicht Variante der rot-grünen Bundesregierung sein. Jetzt, wo die Bundesregierung in eine Politik des Stillstandes übergeht, müssen wir umso deutlicher machen, dass es mit uns nach vorne geht. Es gibt kein wichtiges Politikfeld, sei es Arbeitsmarkt, Steuern, soziale Sicherheit, Bildung oder innere und äußere Sicherheit, auf dem Rot-Grün die Kraft zu ausreichenden Reformen gefunden hätte.

Die Regierung hat auf ihren Kabinettsklausuren Neuhardenberg II und Bonn für den weiteren Kurs 2004/2005 Stillstand angekündigt. Eine halbwegs akzeptable handwerkliche Umsetzung bereits be-



Die stellvertretende Landesvorsitzende zieht Halbbilanz der Legislaturperiode.

schlossener Maßnahmen gilt bei Gerhard Schröder schon als strategische Reformpolitik. Vorwärts geht es bei Rot-Grün jedenfalls nicht mehr, dafür fehlt erkennbar die Kraft. Stillstand statt Wohlstand – das ist die Bilanz nach sechs Jahren Rot-Grün und zur Halbzeit dieser Legislaturperiode:

- Die Innovationsinitiative hat sich im ersten Halbjahr 2004 schon erschöpft. Selten haben medialer Aufwand und tatsächlicher Ertrag in einem derart krassen Missverhältnis gestanden.

- An der Steuerfront ist nur noch Chaos zu beobachten. Die Steueramnestie entpuppt sich als Reinfall, bei der Reform der Kapitalerträge, der Unternehmensbesteuerung und der Kommunalfinanzen gilt: Still ruht der See.

- Bei den Sozialversicherungen wird ein Minimalprogramm absolviert und im Übrigen mit der Bürgerversicherung der Kurswechsel zurück zur Staatsgläubigkeit vorbereitet. Der Vorschlag für einen Strafzuschlag für Kinderlose bei der Pflege ohne jede Entlastung für Erziehende ist ein Missbrauch des Verfassungsgerichtsurteils. Er dient ausschließlich dazu, das strukturelle Defizit bis nach den Wahlen 2006 zu vertuschen.

- Hinsichtlich der dringenden weiteren Arbeitsmarktreformen geht bei Rot-Grün gegen den vermuteten oder offen ausgesprochenen Willen der Gewerkschaften gar nichts mehr.

Klare Alternative für Wachstum und Arbeit bedeutet für die Union insbesondere eine durchgreifende Flexibilisierung des Arbeitsmarktes, mehr Entscheidungsfreiheiten für die betriebliche Ebene, wo immer möglich eine Abkoppelung der Sozialversicherungsbeiträge vom Lohn, ein grundlegend verein-

fachtes Steuersystem, Öffnungsklauseln für Kommunen und Bundesländer, eine echte Entlastung von Erziehenden und die Stärkung von privater und kapitalgedeckter Vorsorge in den sozialen Sicherungssystemen. Die CDU hat dazu bereits zahlreiche Beschlüsse. Der Wandel in Deutschland braucht mehr Freiheit, mehr Eigenverantwortung, mehr Leistungsgerechtigkeit. Mit Verlässlichkeit und Berechenbarkeit gewinnen wir bei einem geschlossenen Auftreten das Vertrauen der Menschen.

**MIT Werne**

**Budnik: Wirtschaftsförderung bündeln**

Den eigenen CDU-Kandidaten mittelstands- und wirtschaftspolitisch unter die Lupe zu nehmen, hatte sich die Werner MIT anlässlich ihrer Vorstellungsveranstaltung mit Bürgermeisterkandidat Franz Budnik vorgenommen. Vorsitzender Carl Reckers: „Wirtschaftsförderung, Straßenbau, Innenstadtentwicklung und Stadtmarketing sind die Themen, die wir unter uns schon so oft diskutiert haben.“

Und zu diesen Themen gab Budnik auch ausführliche und sehr zufrieden stellende Antworten. Kernaussage: „Mein Ziel ist es,

Wirtschaftsförderung und Stadtmarketing zusammenzufassen.“ So Budnik. Er strebt an, in der Verwaltung eine zentrale Stelle zur Bündelung dieser städtischen Kernaufgaben zu schaffen und mit diesem Behördenlotsen für Unternehmen die Verfahren zu beschleunigen und Strukturen zu vereinfachen.

Damit bestand er den MIT-Test mit Bravour, denn dies stärkt auch nach Ansicht der Mittelständler den Standort und ist Voraussetzung zur Schaffung neuer Arbeitsplätze durch den Mittelstand.

**MIT Düsseldorf**

**In Düsseldorf stimmt das Klima**

Solche Unterstützung wünscht man sich im Kommunalwahlkampf. „Erwin, Henckel und Kamps sind ein Glücksfall für Düsseldorf“, so beschrieb DEG-Geschäftsführer Elmar Schmellenkamp seine Einschätzung der positiven Entwicklung Düsseldorfs. Anlässlich des traditionellen Empfanges der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung in Schloss Jägerhof wurde die wirtschaftliche Entwicklung der Landeshauptstadt debattiert. Neben dem Gast des Abends, Oberbürgermeister Joachim Erwin, standen Michael Gewehr, Geschäftsführer der KPMG, und Schmellenkamp für eine ausgiebige Diskussion zur Verfügung.

Hierbei kamen vor allem die Milliardeninvestitionen zur Sprache, die trotz der engen kommunalen Haushalte in Düsseldorf möglich gemacht wurden und die Stadt zur wirtschaftsdynamischsten in NRW mach-



*Joachim Erwin konnte gut gelaunt sein. Sein wirtschaftspolitischer Erfolg jedenfalls dürfte eine Empfehlung für die Kommunalwahl gewesen sein.*



*Der festliche Empfang in Schloss Jägerhof ist auch ein gesellschaftliches Ereignis in Düsseldorf.*

ten. Hierbei betonte Schnellenberg auch das Engagement der Stadt für den Sport und stellte heraus, dass diese Investitionen sich mittelfristig für Stadt und Region lohnen würden, bringen sie doch eine infrastrukturelle Verbesserung mit sich, die dem Standort Düsseldorf im Wettbewerb helfen kann.

**MIT Höxter**

**Christa Thoben: „Deutschland kann mehr“**



*Christa Thoben bei der MIT in Höxter.*

Unter diesem Titel erwartete die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Höxter Hartmut Schauerte MdB zu einer Veranstaltung. Der kurzfristig erkrankte MIT-Landesvorsitzende allerdings sandte promi-

nente Vertretung. Christa Thoben, stellvertretende CDU-Landesvorsitzende und Gründungsbeauftragte des Regionalverbandes Ruhrgebiet RVR, sprach zu den versammelten Mittelständlern in der Beverunger Stadthalle. Diese ließ auch keinen Zweifel daran, dass Politik auch besser gemacht werden kann. Vor allem die unprofessionelle und unstete Politik von Rot-Grün rügte die Politikerin: „Niemand weiß bei dieser Regierung, ob das Beschlossene morgen noch gilt.“ Nach Ansicht von Klaus-Dieter Leßmann, MIT-Kreisvorsitzender, und Christa Thoben betrifft dies vor allem auch die Themen, die den Mittelstand drücken: Bildungspolitik und Wirtschaftspolitik sowie die Reform von Arbeitsmarkt und Sozialsystemen. Letztere diagnostizierte Thoben als handwerklich unprofessionell und mit vielen Fehlern umgesetzt.

**MIT Monheim**

**Mehr Einzelhandel in die Stadt holen!**

So lautet das klare Ziel des CDU-Bürgermeisters Thomas Dünchheim und dabei erhält er volle Rückendeckung der örtlichen MIT und deren Vorsitzendem Hans-Joachim Ditz. Bei einem gemeinsamen Pressetermin lobte Ditz neben den vielen positiven Projekten, die Dünchheim in den vergangenen Jahren angeschoben habe, auch die Ziele für die kommenden fünf Jahre. Genannt wurde der geplante Betriebskindergarten im RheinPark sowie die überlegte und finanzierungstechnisch seriöse Sanierung des Rheinstadions. Ganz besonders liegt Dünchheim aber der Einzelhandel am Herzen: „Pro Kopf hat Monheim 0,9 qm Einzelhandelsfläche, der landesweite Schnitt liegt bei 1,5 qm. Da muss etwas passieren.“

MIT Oberhausen

Mit Daniel Schranz bei Stahlbaufirma Viefhaus

Die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU Oberhausen stattete zusammen mit ihrem Oberbürgermeisterkandidaten Daniel Schranz der Firma Viefhaus einen Besuch ab und informierte sich dabei über die aktuelle Situation im Stahlbaubereich. Nach der Insolvenz des Konkurrenten Lösche übernahm die Viefhaus GmbH sechs Mitarbeiter und bietet seitdem über 40 Personen einen Arbeitsplatz. Die sieben Auszubildenden erlangen parallel zu ihrer Lehre die Fachhochschulreife. Das Arbeitsklima stimmt: Ex-Azubis arbeiten nach ihrer Meisterprüfung

weiter im Unternehmen, die meisten Mitarbeiter sind seit Jahren dabei. Sorgen



Daniel Schranz (Mitte) verschaffte sich mit der MIT einen Eindruck vom mittelständischen Unternehmen Viefhaus.

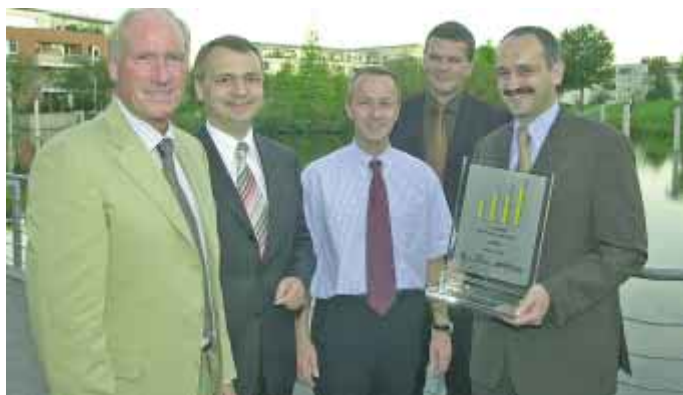
bereitet im Moment vor allem der Platz. Seniorchef Heinz Dieter Viefhaus: „Unsere Hallen stoßen an ihre Grenzen. Über Expansion denken wir ernsthaft nach.“

MIT Kaarst

Briefmarken-Handel ist preiswürdig

„Ja, damit kann man Geld verdienen“, stellte Stefan Jobke zu Beginn erst einmal klar. Der Kaarster Unternehmer, geschäftsführender Gesellschafter der Aix Phila GmbH, erhielt in diesem Jahr die zum dritten Mal verliehene Auszeichnung „Unternehmer des Jahres“ aus den Händen des Kaarster Vorsitzenden Heijo Drießen. Der begehrte Preis des MIT-Stadt-

triebswirtschaftlichen Zahlen abgeprüft. Und diese können sich sehen lassen. Mit einem Jahresumsatz von 1,5 Millionen Euro im Auktionshaus ist die Aix Phila GmbH mehr als nur der Briefmarkenhändler an der Ecke. Zur Zeit arbeitet Jobke in Kaarst mit vier, in Kürze mit sechs festen Mitarbeitern. Eine echte Bereicherung für den Handel in Kaarst fand



Von links: Heijo Drießen, Bürgermeister Franz-Josef Moormann, Thorsten Schmitter, Horst Indenhuck und Preisträger Stefan Jobke.

verbandes bürgt allerdings in sich für die Qualität von Geschäftsidee und Geschäftsbetrieb, werden doch neben Mitarbeiterführung, Ausbildungsbereitschaft, gesellschaftlichem Engagement auch die knallharten be-

auch Bürgermeister Franz-Josef Moormann, der der Überreichung beiwohnte. Und auch für die Zukunft sieht der aus Leidenschaft zur Philatelie gewechselte gelernte Maschinenbauer Jobke hoffnungsvolle Geschäftschancen. Die Branche setzt weltweit etwa zwei Milliarden Euro um und da kann man durchaus persönliches Interesse mit unternehmerischem Erfolg paaren. Für die MIT jedenfalls war das Unternehmen preiswürdig, sozusagen die blaue Mauritius unter den Briefmarkenhändlern.

MIT Tönisvorst

Sieben-Gänge gab's bei der MITsommernacht

Drei kulinarische und vier humoristische Highlights hatte die erste MITsommernacht in Tönisvorst zu bieten. „Kein bisschen politisch soll es werden“, hatte Eckard Fischell, MIT-Vorsitzender, versprochen. Aber welcher Kabarettist kann Ein-Euro-Jobs und Hartz IV – wir nennen es noch so – ignorieren? Und so wurde der unpolitische Abend der MIT jedenfalls vergnüglich, waren die vier Künstler doch wahrlich keine Ein-Euro-Kabarettisten.

Das Kleeblatt Rüdiger Höfken, Dagmar Schönleber, Jens Neutag und Christian Hirdes boten Humor vom Feinsten. Höfken machte den Anfang und verschoss seine Pfeile entgegen dem ausdrücklichen Wunsch von Fischell in Richtung Arbeitszeit, Lohnausgleich, Globalisierung



Tolles Team: Die vier Kabarettisten mit Eckard Fischell (links) und Bürgermeister Schwarz (rechts).

und (Vorsicht Unwort!) Hartz IV. Und ein paar Bemerkungen gab es auch zum Krefelder Bahnhofsklo. Neutag dagegen ging mit viel Optimismus in sein Programm: „Uns geht es doch gut! Wir sind ein reiches Land! Wir haben soviel auf unseren Sparbüchern, dass wir noch weitere 600 Jahre auf eine LKW-Maut verzichten können.“

Und wir können uns sogar Hans Eichel leisten“, war nur eine der Leckereien aus seinem Programm „Abgefrühstückt“, mit dem er die über 100 Gäste, unter denen auch Landratskandidat Peter Ottmann, Uwe Schumer MdB und Bürgermeister Schwarz waren, begeisterte. Auch bei Dagmar Schönleber und Christian Hirdes zeigte sich, dass die zeitliche Trennung von Essen und Kabarett gut gewählt war, hätte sich so mancher Gast am Essen sonst vor Lachen verschluckt.

**MIT Erftkreis**

**Zweite  
Bürgermeisterkandidatenrunde  
in Erftstadt**

Nachdem die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung bereits vor einigen Wochen in Bergheim vier Bürgermeisterkandidaten der CDU unter dem Titel „Bürgermeister und Verwaltung als Partner des Mittelstandes“ zum Gespräch gebeten hatte, ging der MIT-Kreisverband und sein Kreisvorsitzender, Dr. Rudolf Lauff, mit weiteren drei CDU-Kandidaten in die zweite Runde.

Neben Carla Neisse-Hommelsheim (Erftstadt) befragte man Hans-Josef Lang aus Hürth und Ralf Valkysers aus Kerpen zu ihren Vorstellungen mittelstandsorientierter Kommunalpolitik. Gerade für Erftstadt diagnostizierte Neisse-Hommelsheim eine immer noch zu geringe Zahl sozialversicherungspflichtiger Arbeitsplätze.

Hier muss nach ihrer Ansicht eine bessere Vereinbarkeit von Leben und Arbeiten in der Stadt erreicht werden. Die hohen Pendlerzahlen (13.000) sind für sie Beleg für eine zu starke Orientierung als reine Wohnstadt. Sie nannte hierbei explizit das Projekt „Wirtschaftspark Erftstadt“ als Baustein in dieser Zielsetzung. Alle drei CDU-Kandidaten waren sich darin einig, dass verstärkte Wirtschaftsansiedlung gemeinsames Interesse ist und die Region von gemeinsamem Handeln profitiert. Ralf Valkysers und Hans-Josef Lang sehen hier die dringende Notwendigkeit, Synergien zu nutzen und Projekte gemeinsam voranzutreiben.

Hierbei ist für alle CDU-Bürgermeisterkandidaten unbürokratisches Verwaltungshandeln oberste Priorität. Gemeinsamer Kritikpunkt von Neisse-Hommelsheim, Lang und Valkysers ist hierbei die überbordende, von oben herab bestimmte Bürokratie, die den Kommunalpolitikern das Leben schwer mache. Explizit nannte Valkysers dabei auch Hartz IV, dessen komplizierte und wenig durchdachte Umsetzung eine massive zeitliche und finanzielle Belastung der Kommunalverwaltung bedeute.

**MIT Wesel**

**Kaffeetafel mit der Landrätin**

Längst zur Tradition geworden ist es für die Kreismittelstands- und Wirtschaftsvereinigung Wesel, die Mitglieder zu einer Niederrheinischen Kaffeetafel in das Waldhotel „Tannenhäuschen“ in Wesel einzuladen. So konnte der Geschäftsführende Vorstand, vertreten durch Dr. Ulrich Erens aus Hamminkeln, Karin Neuhaus aus Hünxe, Michael Darda aus Neukirchen-Vluyn und Dr. Michael Wefelnberg aus Hünxe, Mittelständler mit Partnern und Freunden begrüßen. Besonderer Ehrengast war die amtierende Landrätin Frau Birgit Armend-Glantschnig, die in einem Grußwort die politische Arbeit der Kreismittelstands- und Wirtschaftsvereinigung hervorhob. Ansonsten blieb die Politik an diesem Tage von untergeordneter Bedeutung. Im schönen Ambiente des Waldhotels schlemmten die zahlreichen Gäste nach Herzenslust Kaffee und Kuchen und – wie es bei einer typischen Niederrheinischen Kaffeetafel eben



Von links: Michael Darda, Birgit Armend-Glantschnig, Dr. Ulrich Erens, Karin Neuhaus sowie Dr. Michael Wefelnberg.

üblich ist – Käse- und Schinkenbrote. Für das humorvolle Lokalkolorit sorgte die Künstlerin Elfi Kluth mit ihrem Wort- und Gesangsvortrag über den typischen Niederreiner, auch „Homo Niederrheinensis vulgaris“ genannt und die typischen niederrheinischen „Verhältnisse“. Dabei durfte das Wort Verhältnisse ruhig doppeldeutig verstanden werden.

**MIT NRW**

**Daten! Sozialleistungen in der Geschichte der Bundesrepublik**

In den vergangenen 40 Jahren vervierfachten sich die Sozialleistungen in unserem Land pro Kopf und preisbereinigt, stellt das Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln fest. Wurden 1960 noch 2.061 Euro je Einwohner für Soziales aufgewendet, so steigerten sich diese Ausgaben bis 2002 auf 8.306 Euro pro Kopf.

Da muss die Frage erlaubt sein, ob der Staat sich dies noch dauerhaft leisten kann und ob so manche kostspielige Sozialräumerei der Vergangenheit nicht auf den Prüfstand muss. Eines aber zeigt sich deutlich: Der bedrohliche Anstieg ist nicht auf die

Deutsche Einheit zurückzuführen. Schon in den siebziger Jahren verdoppelten sich diese Kosten und damals wurde zuviel versprochen und zum Schaden der heutigen Haushalte auch großzügig verteilt.

**Sozialleistungen je Einwohner, preisbereinigt, in Euro:**

1960:	2.061
1970:	3.872
1980:	6.159
1990:	7.081
2000:	8.113
2002:	8.306

**MIT NRW**

**Daten! Die Vermögen privater Haushalte in NRW**

Nach einer Studie des Bundesverbandes der Volks- und Raiffeisenbanken BVR besteht ein erheblicher Unterschied beim Barvermögen der privaten Haushalte in den deutschen Bundesländern. Während in Bayern jeder Privathaushalt im Schnitt 53.600 Euro und in Baden-Württemberg 53.500 Euro Geldvermögen besitzt, so sind dies in NRW nur 38.000 Euro und damit 2.000 Euro weniger als der Bundesdurchschnitt.

Sicherlich ein Resultat von fast 40 Jahren sozialdemokratischer Wirtschaftspolitik, aber vor allem auch eine Gefahr für das

Konsumklima in unserem Bundesland. Dort, wo weniger konsumierbares Geldvermögen vorhanden ist, wird sicherlich auch eine konjunkturelle Besserung langsamer auf die Binnennachfrage durchschlagen.

**Geldvermögen je Haushalt in Euro, 2003:**

Bayern	53.600
Baden-Württemberg:	53.500
Hessen:	47.600
Rheinland-Pfalz:	41.200
Schleswig-Holstein:	38.500
Nordrhein-Westfalen:	38.000

MIT NRW

**Argumente! Kohlesubventionierung beenden**

Schon seit vielen Jahren stellt sich die Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU gegen eine weitere Subventionierung des Steinkohlebergbaus in Nordrhein-Westfalen. Die MIT lehnt die weitere staatliche Finanzierung dieser Industrie ab, weil...

- die Subventionierung des Kohleabbaus alte und überkommene wirtschaftliche Strukturen ohne Zukunft konserviert
- hierdurch sowohl im Landes- als auch im Bundeshaushalt dringend notwendige Mittel für eine moderne zukunftsfähige Politik blockiert werden
- wir statt der Kohlesubventionierung die eingesparten Haushaltsmittel u.a. in den Bereichen Bildung und Forschung einsetzen wollen

- die künstliche Senkung der Kosten für Deutsche Steinkohle wettbewerbspolitisch nicht länger vertretbar ist
- nicht weiter gegen allen Realismus mit Steuergeldern immer weiter die Ausbildung neuer Bergmänner fortgeführt werden soll, die dauerhaft nicht mehr benötigt werden und deren Kosten dann dem Steuerzahler und den Sozialsystemen zur Last fallen
- immer neue Umweltgefahren und Sicherheitsrisiken bei weiteren Abbaumaßnahmen auftreten, so zum Beispiel beim bis vor kurzem geplanten Abbau unter dem Rhein bei Dinslaken.

MIT Kleve

**Tirsan in Goch investiert weiter**

„Noch haben wir knapp über 80 Mitarbeiter, aber schon Anfang Oktober werden wir auf 120 erweitern.“ Diese Aussage ist heutzutage nur selten von Betriebsleitern zu hören. Nicht so beim türkischen Konzern Tirsan Treyler GmbH in Goch. Der Produzent von LKW-Aufliegern und Spezialfahrzeugen investierte in den vergangenen Jahren Millionensummen in seine niederrheinische Zweigstelle. Auch für die MIT im Kreis Kleve war diese Expansion Grund genug, eine Betriebsbesichtigung und ein Gespräch mit dem Unternehmen zu vereinbaren. Kreisvorsitzender Alfons Tönnissen konnte dazu neben dem CDU-Bürgermeisterkandidaten Karl-Heinz Otto auch überregionale Gäste aus Berlin und Düsseldorf begrüßen. Suat Bakir, Mitglied des MIT-Bundesvorstandes und Vorsitzender der Berliner Türkisch-Deutschen Unternehmervereinigung



Mit dabei in der Besuchergruppe informierte sich auch Bürgermeisterkandidat Otto (Mitte) über das Investment der Firma Tirsan in Goch.

sowie Bülent Arslan, Mitglied des Landesvorstandes der CDU NRW und Vorsitzender des Deutsch-Türkischen Forums der CDU NRW, begleiteten die Mittelständler bei ihrem Betriebsbesuch. „Damit sind die türkischstämmigen CDU-Gäste in der Überzahl“, stellte Betriebsleiter Peters fest, denn im Unternehmen arbeiten nur zwei türkischstämmige Mitarbeiter.



Sahen sich die Arbeit bei Tirsan Hautnah an: (von links) Alfons Tönnissen, Betriebsleiter Peters, Bülent Arslan und Suat Bakir.

Mit beeindruckenden Zahlen konnte Tirsan aufwarten. Das Unternehmen, welches 70% des türkischen LKW-Auflieger-Marktes bedient, expandiert in seine Absatzmärkte in Westeuropa und beliefert mit seinen hochwertigen Spezialfahrzeugen vor allem das ferne Ausland. Peters: „Nach Deutschland geht kaum etwas. Wir sind froh, die Investitionsflaute in Deutschland gut überstanden zu haben, da wir fast ausschließlich nach Frankreich, Großbritannien oder Fernost exportieren.“

MIT Münster

**Ein Dankeschön an Agnete Geissdörfer**

Die bisherige Kreisvorsitzende der MIT Münster legte aus gesundheitlichen Gründen im September ihr Amt nieder. Nach fünf Jahren



der engagierten Arbeit hatte sie sich „schweren Herzens“ zu diesem Schritt entschieden. Die MIT NRW und die Landesgeschäftsstelle dankt der weiterhin im Vorstand mitarbeitenden Mittelständlerin für ihren enormen Einsatz und wünscht ihr alles Gute für die Zukunft. Zum Nachfolger wählte die MIT Münster den Präsidenten der Handwerkskammer Münster, Herrn Hans Rath.

MIT Aachen-Stadt

**Kommunalpolitische Aufbruchstimmung gesucht**

Der Lenné-Pavillon des Aachener Casinos hat schon viele MIT-Veranstaltungen gesehen. Auch im Kommunalwahlkampf sollte hier die Debatte um die wirtschaftliche Lage der Grenzstadt nicht zu kurz kommen, meinte Kreisvorsitzender Ulrich Daldrup.

Unter dem Titel „Aachen im Aufbruch?“ diskutierten Kaufhof-Chef Jürgen Fleckenstein, der Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes, Johannes Schumacher und Franz-Josef Greve, IHK-Vizepräsident, mit OB-Kandidatin Sabine Verheyen Chancen und Herausforderungen der Stadt.

Kernpunkte der Gespräche war die Entwicklung in der Aachener Innenstadt sowie geplante und bereits getätigte Investitionen. Und am Ende hieß es trotz so mach aufgeregter Debatte „Aachen im Aufwind!“, mit Ausrufezeichen.

**MIT PKM**

**Keine Benachteiligung privater Unternehmen!**

Mit der anstehenden Novellierung des Landeswassergesetzes beschäftigte sich der Parlamentskreis Mittelstand der CDU Landtagsfraktion in seiner jüngsten Sitzung. Auch wenn der Referentenentwurf der Gesetzesänderung noch nicht der Politik, sondern erst den betroffenen Verbänden vorliegt, nimmt die Diskussion im Lande an Dynamik zu.

Mit der Gesetzesnovellierung sollen zahlreiche Punkte aus verschiedenen Fachbereichen geregelt werden. Besonders interessant für den Parlamentskreis Mittelstand sind die Regelungen zu den Fragen, ob und unter welchen Bedingungen die Kommunen die Pflicht zur Wasserversorgung und zur Abwasserentsorgung auf Private übertragen dürfen und/oder ob die konkrete Durchführung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung auf Private übertragen werden darf. Die Bundesgesetzgebung hat durch die Regelungen im § 18a des Wasserhaushaltsgesetzes ermöglicht, die Pflichtenübertragung in der Wasserwirtschaft auf private Dritte zu ermöglichen. Umsetzen müssen dieses die Bundesländer in ihren Landeswassergesetzen.

Hier sieht der Referentenentwurf eine klare Bevorzugung bis hin zu einer Ausschließlichkeit in bestimmten Fällen für die vorhandenen Wasserverbände vor, durch die private Unternehmen nicht nur zukünftig benachteiligt werden, sondern zum Teil auch Ihre heutige Stellung im Markt verlieren können. Grund genug für den Parlamentskreis Mittelstand, unter Leitung seines Vorsitzenden



*Dr. Ralf Tuminski vom BDE zu Gast beim Parlamentskreis Mittelstand der CDU Landtagsfraktion.*

Christian Weisbrich Mdl, sich mit diesem Thema zu beschäftigen. Hierzu war als Sachkundiger Referent der Leiter des Dezernates für Wasserwirtschaft beim Bundesverband der Deutschen Entsorgungswirtschaft (BDE), Dr. Ralf J. Tuminski, zu Gast.

„Wir können das wasserwirtschaftliche Know-how unserer mittelständischen Unternehmen nur dann für den internationalen Markt wettbewerbsfähig machen“, so Christian Weisbrich, „wenn diese auch auf dem Heimatmarkt NRW die Möglichkeit zu unternehmerischem Engagement haben.“ Eine Forderung, die aus Sicht der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung gerade angesichts der Tatsache, dass NRW im Ländervergleich die höchsten Abwassergebühren hat, von besonderer Wichtigkeit ist.

**Zukunftskongress der CDU**

Am 19. November 2004 wird die CDU Nordrhein-Westfalen im Internationalen Kongresszentrum Bundeshaus Bonn unter dem Titel „Benchmark NRW“ zum ersten Mal ihren Zukunftskongress zum Wirtschaftsstandort NRW durchführen. Über 600 Wirtschaftsvertreter werden erwartet, die mit Politikern, Entscheidern in der Wirtschaft und Wissenschaftlern die Lage NRWs im Wettbewerb diskutieren können. In feierlichem Rahmen wird außerdem der erste „Zukunfts- und Innovationspreis der CDU NRW“ verliehen sowie zwei weitere Förderpreise verliehen.

**Was? Wann? Wo?**

**MIT-Terminvorschau für Fachveranstaltungen**

07.10. 2004

**Diebstahl durch Kunden und Mitarbeiter – Ursachen und Vorbeugemaßnahmen**

11. Unternehmer-Fachgespräch der MIT KV Unna

Techno Park, Schwerte, 19.30 Uhr

13.10.2004

**Erfolgreiche mittelständische Unternehmer unserer Region und ihre Management-Methoden**

MIT Stammtisch des SV Velbert

Restaurant Parkhaus Seidl, Velbert, 19.30 Uhr

19.10.2004

**Wie kommt der Mittelstand an Geld?**

Themenabend der MIT Bonn

Hotel Bristol, Bonn, 19.30 Uhr

11.11.2004

**Betriebliche Altersversorgung - Auswirkungen der Rentenreformdiskussionen aus mittelständischer Sicht**

12. Unternehmer-Fachgespräch der MIT KV Unna

Mehr zu diesen und vielen weiteren Veranstaltungen können Sie unter [www.mit-nrw.de](http://www.mit-nrw.de) im Internet erfahren.

**Impressum**

**Herausgeber:** Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU-NRW

**Redaktion:** Klaus Gravemann (verantwortlich), Stefan Simmnacher

Postfach 20 02 80, 40100 Düsseldorf, Wasserstraße 5, 40213 Düsseldorf, Tel.: 02 11-1 36 00 43/44/45, Fax: 02 11-1 36 00 42/8 54 95 97

Internet: <http://www.mit-nrw.de>, e-mail: [info@mit-nrw.de](mailto:info@mit-nrw.de)

**Verlag:** Mittelstands-Verlagsgesellschaft mbH, Martin-Luther-Straße 2-6, 53757 Sankt Augustin, Tel.: 022 41/91 33-0, Fax: 0 22 41/91 33 33

**Gesamtherstellung:** SZ Offsetdruck-Verlag Herbert W. Schallowetz GmbH, 53757 Sankt Augustin